

Zur Einführung

Neue Lebensgrundsätze

Unser Tun „rechtfertigen“, heißt seine Übereinstimmung mit einer von uns gebilligten Gesamt-lebensgestaltung zeigen. Vielen ist's erwünscht, sich auf Gottes Gebot berufen zu können, obgleich es der Gläubige oft schwer hat, aus den heiligen Schriften einer fernen Vergangenheit oder den weit zurückliegenden Satzungen einer Kirchengemeinschaft zu erschließen, was in einem bestimmten Fall im gegenwärtigen Augenblick wohl Gottes Wille ist. Ist z. B. durch die Zehn Gebote, durch die dogmatischen Festlegungen der Kirche und sonstige bindende Entscheidungen einem Katholiken anbefohlen, für oder gegen die auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln aufgebaute Ordnung zu kämpfen? In nicht wenigen Menschen, die mit Gott nichts mehr zu tun haben, wohnt zu innerst der durch Tradition, Jugenderlebnisse und manches andere bedingte Wunsch, alles Tun auf Gebote zurückzuführen, die als etwas Fremdes, Strenges dem Menschen gegenüberstehen. Solche „Gebote ohne Gebieter“, wie man sie nennen könnte, spielen eine nicht unerhebliche Rolle.

Der „kategorische Imperativ“ Kants geht wohl mit auf solche theologischen Reste zurück.

Aber es gibt auch eine ganz andere Einstellung: Gemeinsamer Entschluß kann gemeinsame Tat im einzelnen bestimmen. Unter denen, die für die Befreiung, für das Glück des Proletariats kämpfen, fehlt meist der Wunsch, sich auf eine Instanz in uns oder außer uns zu berufen. Man hat etwas Gemeinsames vor und richtet sich danach ein. Der einzelne gehorcht der organisierten Masse und pflegt die Solidarität. Das wirkliche Leben wird zu einem Ding, das man handhabt, so gut man kann, an das man sich anpaßt! Stauend sieht man Überlieferungen leicht dahinschwinden und begreift auch, daß vieles, was als streng zu erfüllende Pflicht übernommen wurde, nicht erfüllt werden kann. Das Gesamtinteresse des Proletariats kann als allgemein anerkannte Richtlinie sich durchsetzen. Ein neues System von Lebensgrundsätzen kann heute die Gemeinschaft der proletarischen Klassenkämpfer tragen, später einmal der Hauptteil einer immer mehr Menschen umfassenden Friedensgemeinschaft werden. In der Arbeiterbewegung wird etwas von der kommenden Menschheitsgemeinschaft vorweggenommen. Der einzelne freilich wird für jene Zukunft und ihr Glück vor allem dann große Opfer bringen und für sie kämpfen, wenn auf diese Weise auch die Not des Tages gelindert wird.

Vom Frieden unter den proletarischen Kämpfern zum Frieden unter allen! Die von der Arbeiterschaft ver-

wirkliche Gemeinschaft der Zukunft ist gleichzeitig das Ziel sozialistischer Sehnsucht. Selbst dann, wenn man sich darüber einigen könnte, was man unter „sozialistischem“ Tun verstehen will, könnte man doch nicht jetzt fordern, das Proletariat müsse in allem „sozialistisch“ handeln. Heute so handeln wie in einer sozialistischen Gemeinschaft, kann manchmal die Stoßkraft des Proletariats lähmen, die sozialistische Zukunft schädigen. Aber es kräftigt sehr viele im proletarischen Klassenkampf, wenn sie sehen, daß im Dienste dieses Kampfes und Sieges auch heute schon sozialistische Gesinnung und Arbeiterbewegung miteinander aufsteigend verbunden den Erfolg sichern.

Die Sehnsucht, mit „rein sozialistischen Grundsätzen“ das Auslangen zu finden, trifft man am häufigsten bei jugendlichen Proletariern und bei Intellektuellen an, die aus gefühlsmäßiger Einstellung zur Arbeiterbewegung gestoßen sind. Die große Masse der Kämpfer hat meist nicht lange zu wählen. Der Druck des Tages spricht eine deutliche Sprache. Wie tief und fest haftet aber jener Teil sozialistischen Denkens und Fühlens, der durch solche Not bedingt wird! Ist man sich all dieser Grenzen bewußt, dann hat es einen guten Sinn, sich heute schon um Vorwegnahme sozialistischen Wesens zu bemühen. Der Ruf der proletarischen Jugend nach sozialistischer Gemeinschaft, die Sehnsucht gereifter Proletarier nach jenem Sozialismus, der heute schon erlebt werden kann — das gehört mit zur Umgestaltung unserer Lebensordnung und unseres

Menschentums. Man will den kommenden Menschen in der Gegenwart erleben, aber nicht nur etwa bei festlichen Veranstaltungen in Feierstimmung, sondern auch im Alltag! Wer eine Sekte bildet, um in engem Kreise von Gleichgesinnten solche Sehnsucht ganz besonders kräftig zu befriedigen, stört nicht selten die proletarische Gesamtgemeinschaft und erreicht manchmal das Gegenteil von dem, was er erstrebt.

Eine neue Lebensgemeinschaft entsteht, durch die viel Haß, Unterdrückung und andere schwere Last beseitigt wird; das setzt aber voraus, daß die gesamte Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung umgestaltet wird; das Gemeinschaftsleben ist an den Wirtschaftsplan gebunden. Wer die Gemeinwirtschaft fördert, steht der Umgestaltung des Gesamtlebens manchmal näher, als wer sich auf gewisse Lebensreformen im einzelnen konzentriert, ohne den Zusammenhang mit dem Kampf um die Wirtschaftsordnung immer im Auge zu haben.

Auch das Gemeinschaftsleben der Menschheit, der ewige Frieden, ist aufs engste mit der neuen Wirtschaftsordnung verbunden. Sozialistisch gesinnte Vertreter der Arbeiterschaft sind von vornherein dem Pazifismus zugewandt; für sie ist der Krieg an sich nichts Erhebendes; und doch kann die Situation des Tages ihnen blutigen Kampf aufzwingen. Den Frieden dem Krieg vorziehen, heißt doch nicht, der Anschauung sein, daß innerhalb der gegenwärtigen Ordnung durch intensives Wünschen der Krieg ausgeschaltet werden

könne. Für das revolutionäre Proletariat ist der ewige Frieden das Ergebnis einer tiefgehenden Umgestaltung.

So ist auch die neue Schule, die neue Erziehung letzten Endes Ergebnis gewaltiger Umwälzungen. Aber auch hier wie an anderen Stellen sind Teilerfolge möglich. Hoffnung und Selbstbeschränkung treten einander gegenüber. Begreiflich die Sehnsucht vieler Eltern, vieler vorwärtsstrebender Erzieher, vieler Jugendlicher, gewissermaßen von vorne anzufangen und sich von der kapitalistischen Gegenwart und ihren Lebensformen abzuwenden! Aber der Einzelmensch vermag eben nur innerhalb der Gemeinschaft die neue Ordnung zu erleben! Wie vieles muß der einzelne auf sich nehmen, um den Zusammenhang mit den im Kampfe Stehenden nicht zu verlieren. Dennoch! Wieviel Neues entsteht schon in der Epoche des Kampfes, dem Erziehungsmethoden, Erziehungsgrundsätze bewußt angepaßt werden. Von der Schule führt der Weg ins Leben! Berufsberatung wird für jeden wichtig! Was bedeutet sie fürs Proletariat? Nicht etwas eindeutig Erfreuliches! Das gilt von allen Neuerungen der modernen industriellen Entwicklung!

Zwiespältig wie das Berufsberatungsproblem ist das Rationalisierungsproblem, mit dem es eng verbunden ist. Der moderne Mensch lernt sein Leben bewußter gestalten, nicht nur die Produktion, auch den Verbrauch. Die Tradition fällt, Neues kommt auf! Neue Maschinen, aber auch neue Wohnungen mit neuem Behagen entstehen zusammen mit den neuen Menschen.

Aber die Verbesserungen der Technik vermag nur die kommende Gemeinwirtschaft für Produktion und Verbrauch voll zu nützen. Die herrschende Ordnung treibt vorwärts und hemmt beim gleichen Atemzug.

Die moderne Schule, die moderne Rationalisierung, das moderne Denken, alles zusammen ist voll von Erfreulichem und Unerfreulichem für das Proletariat! Voll froher Zukunftskeime und doch auch voll schwerer Leiden im Augenblick! Festhalten an vergangenen Gedankengängen — was bedeutet es? Hingabe an das Neue, wo man es findet — was bedeutet es? Die überkommenen Ideen bürgerlicher Pädagogen, bürgerlicher Philosophen, bürgerlicher Sektierer, die Gedankenwelt der Kirche werden nicht an sich zu betrachten sein, sondern als etwas, das von bestimmten Menschengruppen zu bestimmten Zeiten vertreten wird. An einzelnen Bewegungen, so etwa an der Anthroposophie, kann man lernen, was es heißt, eine bestimmte Denkweise sei klassenbedingt! Die Stellungnahme des Proletariats zur katholischen Kirche ist nicht zuletzt durch das feindselige Verhalten der Kirchenleute gegenüber der Arbeiterbewegung bestimmt! Weniger dadurch, daß die katholische Ideologie der Vergangenheit angehört.

So wie die überlieferten Machtverhältnisse mit bestimmten Denkweisen verbunden sind, so die kommenden mit geänderten Ideengängen. Die planmäßige Gestaltung der neuen Wirtschaft rückt die Statistik in den Vordergrund, die für den Proletarier die Grund-

lage menschenfreundlichen Denkens wird! Sie zeigt, was gesellschaftliches Geschehen für Menschengruppen bedeutet! Eine neue Weltanschauung ist im Werden, die alles gewissermaßen in ein Netz einfangen will, jedem Ding, jedem Ereignis einen bestimmten Ort, einen bestimmten Zeitpunkt zuweisend. Was man zählen kann, ist am sichersten festgelegt. Die neue Weltanschauung breitet sich überall dort aus, wo die überkommene Theologie und Philosophie einschnurrt. Es entwickelt sich eine wissenschaftliche Denkweise, die auch von weniger Gebildeten vertreten werden kann, während umgekehrt das weniger wissenschaftliche Denken des theologischen und philosophischen Zeitalters vielfach von Menschen vertreten wurde, die über alles Wissen ihrer Zeit verfügten. Der geschichtlich gerichtete Mensch wird Vorläufer solcher „nüchterner“ Denkweise suchen, die doch voll warmer Menschlichkeit sein kann. Von Epikur führt ein Weg zu Marx; aber auch von anderen Philosophen, so z. B. von Hegel, der freilich durch seine theologisierende Philosophie gerade diesen unmetaphysischen Gedankengängen ferner steht! Unsere Lebensgestaltung ist von alters her von Verstandesbetrachtungen erfüllt, die mittelalterliche Scholastik hat in dieser Richtung tüchtig vorgearbeitet, sie hat die Religion verwissenschaftlicht, bis die Wissenschaft selbständig geworden, sich der Religion zu entledigen sucht! Die Wissenschaft möchte heute keiner gern entbehren. Schwer lastet auf manchen Vertretern proletarischen

Kampfes der Gedanke, daß so manches an intellektueller Verfeinerung, an wissenschaftlicher Leistung durch den Kampf verlorengehen müsse, der wissenschaftsfremde Ziele habe. Um so bedeutsamer, daß genauere Betrachtung zu zeigen vermag, wissenschaftliches Denken sei am besten heute beim Proletariat aufgehoben, das sich seiner am erfolgreichsten zu bedienen vermöge, während in den Reihen der Gegner wissenschaftsfremde Einstellung gar oft die Front stärken müsse! Wissenschaftlichkeit eine Schwester der Solidarität! Und so kann, wer auf seiten des Proletariats ficht, mit Recht sagen, daß er auf der Seite der Liebe und des Verstandes steht.

Neben den großen Problemen des revolutionären Kampfes tauchen, vor allem in Mitteleuropa, auch diese Fragen auf. Mancherlei Gegensätze und Unsicherheiten sind zu überwinden; vor allem durch Hinweis auf die Zusammenhänge zwischen dem Klassenkampf des Tages und dem Sozialismus, der ersehnt wird.